

Die Inschriften der Kaulla-Grabdenkmäler

der Eltern von Jakob und Chaile Kaulla. Beide, der Vater Rafael (GL 536), gest. den 26. 1. 1760, und die Mutter Rebekka (GL 537), gest. den 25. 4. 1796, sind eine Reihe höher direkt hinter dem Sarkophag der Madame bestattet. Der Stein des Vaters ist an Ort und Stelle nicht mehr anzutreffen; er ist in der Nazizeit vielleicht umgeworfen worden und liegt jetzt woanders. Der Stein der Mutter steht wahrscheinlich noch am Platz, ist jedoch in einem solchen Zustand, daß mir eine Lesung der Inschrift kaum noch möglich erscheint.

0.3 Im nachfolgenden sollen die hebräischen Inschriften der genannten Grabdenkmäler fotografiert und transkribiert vorgestellt werden, gefolgt von einer bewußt ziemlich wörtlich gehaltenen Übersetzung und einem in erster Linie inhaltlich, aber auch sprachlich orientierten Kommentar. Was die Reihenfolge der zu besprechenden Epitaphe anlangt, so gehe ich ganz einfach chronologisch nach dem Sterbedatum vor, so daß ich mit Chaile Kaulla beginne (1809) und bei ihrer Tochter Michle (1822) aufhöre.

CHAILE (»MADAME«) KAULLA

1. Chaile (»Karoline«) Kaulla wurde 1739 in Bad Buchau als Tochter des seit 1747 in Hechingen tätigen Hoffaktors Rafael geboren und war der führende Kopf des Kaulla'schen Handelshauses. Über sie gibt der letzte Hechinger Rabbiner Dr. Samuel Mayer 1844 folgendes Urteil ab:

Kaulla nämlich, die Tochter des durch einen unglücklichen Fall in Sigmaringen schnell verstorbenen Raphael, wurde, in den Zeiten des Reichskrieges, durch ihre bedeutenden Verbindungen mit vielen Großen der Erde, eine sehr angenehme Frau. Sie erhob sich aus dürftiger Niedrigkeit zur glänzenden Höhe, daß sie saß neben den Fürsten der Völker. Sie war eine Debora ihrer Zeit, eine Mutter in Israel, denn es durfte sicher wohnen im Lande, in den letzten Lebensjahren des Fürsten, der sehr wohlthätig und ein Gönner der Israeliten wurde, ...⁹

Das ist ein hohes Lob, zumal wenn man bedenkt, daß der Titel »Mutter in Israel« – so wird in Jdc 5,7 die Richterin Debora genannt, die Israel an den Wassern von Megiddo rettete – traditionellerweise die Bezeichnung für Städte ist, die aufgrund der dort wohnenden, hervorragenden Gelehrten geistige Zentren für das jüdische Volk in der Zerstreuung darstellen. Solche »Mütter in Israel« waren beispielsweise *Amsterdam*, *Prag* und *Saloniki*, und obgleich Chaile Kaulla ganz sicher keine geistige Führerrolle unter ihren Glaubensgenossen beanspruchen konnte, wird hier ihrem politischen Einfluß und ihrer finanziellen Macht derselbe hohe Stellenwert im Hinblick auf das Wohl ihres Volkes zugeschrieben wie den geistigen Lenkern der jüdischen Nation.

Heinrich Schnee, der Experte auf dem Gebiet der Hoffinanz, schreibt über Madame Kaulla:

An Bedeutung werden die genannten Frauen übertroffen von »Madame Kaulla«, die in der zweiten Hälfte des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts Deutschlands größte Hoffaktorin gewesen ist, die an den Höfen von Hechingen, Donaueschingen und Stuttgart eine

schmerzerfüllten Tagen.« Die Anfangsbuchstaben dieser gereimten Zeilen ergeben das Akrostichon: HENDEL, also hieß die Verstorbene: *Hendel bat Schlomoh!* In GL lesen wir unter Nr. 351: »Hendle, Frau des ARON. Von den letzten Nachkommen aus dem Hause *Degschow*. Gest. 26. Nissan (5)587.« Rechts davon (GL 350) – der Stein ist verschwunden – ruht ihr Gatte Aron, Sohn des Lipmann (Aharon ben Elieser, gen. Liebmann), gest. 1827. Ich vermute, daß es sich bei den beiden um die Hoffaktorenfamilie Liebmann handelt. Auf dem von ihnen gestifteten Tora-Vorhang (S. 190) wird sie »Hendel, Tochter des Salomo« genannt.

⁹ SM 507.